wasser
in schule und bildung

Band 2 (2013)
S. 5–7

Workshop “LandArt am Gewässer”

Heike Grosselohmann [1*]

[1]Zum alten Friedhof 39, 59757 Arnsberg-Voßwinkel

ZUSAMMENFASSUNG

Unter LandArt versteht man eine Kunstrichtung, die in den 60er Jahren in Amerika aus einer Protestbewegung entstand. Die Künstler arbeiteten mit dem natürlichen oder zivilisatorisch veränderten Landschaftsraum. Elemente der LandArt-Bewegung sind geeignet, Schülerinnen und Schülern Naturerlebnisse zu vermitteln und begreifbar zu machen. Hierzu wurde durch die NUA am 2.5.2013 die Lehrerfortbildung “Natur, Sport und Kunst am Gewässer” durchgeführt. Ein Element dieser Veranstalung war der Workshop “LandArt am Gewässer”.

LANDART

In den 60ern lehnten sich viele Künstler dagegen auf, dass Kunst mehr und mehr zum Spekulationsobjekt des Besitzbürgertums wurde. Sie begannen, Kunstwerke zu schaffen, die in keiner Galerie und in keinem Museum ausgestellt werden konnten. Einer der ersten, die Landschaft zur Sklulptur machten, war Michael Heizer, der 1969 die gigantische Skulptur “Double Negative” schuf: In die Mesa Mountains in Nevada wurden zwei exakt parallele Einschnitte von 9x15x450 Metern gegraben und gesprengt. So entstand eine “negative” Skulptur, in die man hineingehen musste, um sie zu erfahren (Tarasen, 2011). Später kam diese Kunstrichtung auch nach Europa, wo sich der Begriff “LandArt” durchsetzte, im Gegensatz zum ursprünglichen amerikanischen Begriff “Earth Works”. Bekannte europäische Vertreter sind Andy Goldsworthy (Riedelsheimer, 2001), Richard Long oder Nils Udo. Heute versteht man unter LandArt meistens ephemere Schöpfungen, die schon allein durch die Wahl des Naturmaterials und die der Witterung exponierten Aufstellung vergänglich sind. Die Übertragung eines solchen Kunstwerkes aus der freien Natur in die geschützte Umgebung eines Museums oder einer Galerie würden sie einer wesentlichen Komponente berauben, sodass man nicht mehr von LandArt sprechen würde. Die einzige Methode, LandArt annähernd zu konservieren, wäre die fotografische Dokumentation.

WAHRNEHMUNGSÜBUNGEN ZUR VORBEREITUNG

In dem Workshop standen die pädagogischen Aspekte der künstlerischen Auseinandersetzung mit der Natur im Vordergrund. An die erste Stelle ist das “Hören lernen” und “Sehen lernen” zu setzen. Dazu wurden Wahrnehmungsübungen vorgestellt:

*heike.grosselohmann@gmx.de

Geräusche-Landkarte (Joseph Cornell)

Jeder Teilnehmer/jede Teilnehmerin bekommt eine Karteikarte mit einem X in der Mitte. Das X markiert den eigenen Standort. Jedes Geräusch, das die Teilnehmer hören, soll möglichst genau auf der Karte nach Lage und Art eingezeichnet werden. Dies kann durch Symbole erreicht werden, z.B. Wellenstriche für Wind oder eine Note für Vogelgesang. Der Fokus der Übung richtet sich auf das Zuhören. Jeder Teilnehmer sucht sich nun einen einsamen Lauschplatz, schließt die Augen und sammelt Geräusche. Nach 10 Minuten werden die Erlebnisse ausgetauscht (Cornell, 1999).

Lebende Kamera (Joseph Cornell)

Die Teilnehmer finden sich paarweise zusammen. Einer wird zum Fotograf, der andere schließt die Augen und wird zur Kamera. Der Fotograf führt die blinde Kamera vorsichtig zu einem interessanten Fotomotiv. Er stellt die Kamera entsprechend ein, d.h. er richtet die noch geschlossenen Augen der Kamera direkt auf das Motiv. Nun “schießt” er das Foto, indem er leicht am Ohrläppchen der Kamera zupft. Die Kamera öffnet kurz die Augen und schließt sie sofort wieder. Nach drei Fotos wird gewechselt. Mit vorbereiteten Rahmen kann man die so geschossenen Fotos “entwickeln”, d.h., die Bilder werden in den Rahmen mit Naturmaterialien nachgebaut (Cornell, 1999).

LANDART AM WASSER

Der Workshop sollte praktisch ausgerichtet sein. Auf Grund der vielfältigen anderen Themen stand nur etwa eine Stunde zur Verfügung. An der Flassmecke, einem kleinen Zufluss zum Sorpebach (nördlich der sauerländischen Sorpetalsperre) wurde ein geeigneter Ort gefunden. Der Bach war nur etwa einen Meter breit und lag direkt zwischen einem Weg und einer Weide. Das Ufer wies eine lockere Bepflanzung auf, auch standen dort noch vertrocknete letztjährige Grashalme und Wiesenkerbelstängel.

Man merkte, dass das Element Wasser eine ganz besondere Anziehungskraft ausübt, denn die Teilnehmer der Fortbildungsveranstaltung, erwachsene Menschen, brauchten keine zweite Aufforderung, sich gestaltend hiermit zu beschäftigen.

Die Aufgabe lautete einfach: “Stellen Sie (in Zweierteams) ein in Beziehung zum Wasser stehendes Objekt aus Materialien her, die Sie in der Umgebung finden”. In der zur Verfügung stehenden Zeit galt es, eine Idee nicht nur zu kreieren, sondern diese Idee auch konkret umzusetzen. Dazu sollten sich die Teilnehmer-/innen künstlerisch mit den Verschiedenen Ebenen, die das Wasser bietet, auseinandersetzen. So gab es eine Gruppe, die das Thema “unter Wasser” umsetzte. Hier entstand die Arbeit mit dem Titel “Miriam”.

© bei den Autoren CC-BY-NC-ND 3.0 (2013)

Die zweite Gruppe bearbeitete die Ebene “auf dem Wasser”. “Lauf der Zeit” und “Löwenbrücke” wurden hierzu gestaltet. Die letzte Gruppe befasste sich mit dem Thema “über Wasser” und schuf eine Arbeit mit dem Titel “Strömungstänzer”.

Einige Hilfsmittel (Schnur, Draht, Gartenschere, Messer, Ton) wurden zur Verfügung gestellt. Da auf der Wiese zum Zeitpunkt der Veranstaltung der Löwenzahn zahlreich blühte, lag es auf der Hand, diese Blüten zum Teil des entstehenden Kunstwerks zu machen.

Die Abbildungen zeigen einige Beispiele. Die “Löwenbrücke” (Abb. 1) thematisiert die Verbindung der Ufer des Bachlaufs durch eine Brücke aus Löwenzahn. “Miriam” (Abb. 2) ist eine Hommage an eine in der Ferne weilende Liebe.

Abb. 1. “Löwenbrücke mit Schlüssel”

Abb. 2. “Miriam”

Das Werk “Der Lauf der Zeit” (Abb. 3) zeigt in besonderer Weise die Vergänglichkeit von LandArt-Werken: Die Blumenkette wird vom Bachlauf fortgetragen. Ein Video davon kann im Internet betrachtet werden (`https://www.facebook.com/photo.php?v=616436315052623`).

Abb. 3. “Der Lauf der Zeit”

Auch wurden Werke geschaffen, die die physikalischen Eigenschaften des fließenden Wassers ausnutzten, um mit diesem zu interagieren. Ein Beispiel dafür ist “Strömungstänzer”. Hier wurden vertrocknete Pflanzenstängel an einer gespannten Schnur so aufgehängt, dass die Wasserströmung sie in Bewegung setzte (Abb. 4).

Abb. 4. “Strömungstänzer”

In einer Abschlussrunde stellten die Teilnehmer ihre Werke den anderen vor.

ABSCHLUSSDISKUSSION

In der abschließenden Diskussion wurde bemerkt, dass LandArt durchaus auch dem Naturhaushalt schaden könne. Auf einen sensiblen Umgang mit der Natur müsse hier selbstverständlich geachtet und dieser soll auch als Lernziel in das Projekt einbezogen werden. Mit einer Schulklasse kann man leicht empfindliche Ufer und Bachläufe zerstören. Es sollen also im Vorfeld weniger empfindliche Bereiche ausgesucht werden. Es bietet sich an, die

ISSN 2194-3052

Schülerinnen und Schüler über eine längere Strecke zu verteilen. Vorher besprochene Verhaltensregeln müssen auch beachtet und überwacht werden. Die Lehrkraft solte nicht nur den kreativen Entstehungsprozess der Werke beobachten, sondern auch das naturgerechte Verhalten der Schülerinnen und Schüler. Falls geschützte oder seltene Pflanzen vorkommen, dürfen sie nicht als Material verwendet werden. Auch soll das Bachbett geschont werden, es ist Heimat vieler Insektenlarven und anderer Tiere.

Naturschutzgebiete sind selbstverständlich tabu. Generell empfiehlt es sich, das Projekt vorher mit dem Grundstückseigenmtümer abzusprechen. Verschmutzte Bäche sollen schon aus Gründen der Gesundheitsvorsorge gemieden werden. Der Unfallschutz verbietet Gewässer oder deren Ufer zu betreten, die tiefer als maximal unterschenkelhoch sind.

Die Einbindung eines LandArt-Projekts in den Unterricht können vielfältig sein. Klassenfahrten und Projekttage bieten sich unabhängig vom Fachunterricht an. Kurzexkursionen im Biologieunterricht haben in der Regel ein zu kleines Zeitfenster, wenn fachliche Inhalte im Vordergrund stehen. Aber bei längerfristigen Unternehmungen, wie bei einem mehrtägigen Kurs, wie sie z.B. von der Ökologischen Station in der JH Sorpesee angeboten werden, bieten sich die sommerlichen Abendstunden durchaus für solche Aktivitäten an.

LITERATUR

CORNELL, JOSEPH (1999): Mit Kindern die Natur erleben. Mülheim/Ruhr

RIEDELSHEIMER, THOMAS (2001): Rivers and Tides. A portrait of Andy Goldsworthy. DVD, Mediopolis

TARASEN, NICK (2011): double negative. A Website About Michael Heizer. `http://doublenegative.tarasen.net/double_negative.html`